

---

Horst Weigelt. *Geschichte des Pietismus in Bayern: Anfänge, Entwicklung, Bedeutung*. AGP, Bd. 40. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2001. Geb., VIII, 447 S., 24 Abb., € 54,-

---

Eine Arbeit, die sich dem im Titel angezeigten Stoff widmet, muss gleich mit zwei zu definierenden Begriffen operieren. Der eine ist die regionale Eingrenzung („Bayern“), die sich während der zu durchschreitenden Zeit von drei Jahrhunderten stark veränderte, und der andere ist, ganz allgemein formuliert, der kirchengeschichtliche Begriff des Pietismus. Obwohl es sich bei letzterem um die Bezeichnung der oder zumindest einer der bedeutendsten Frömmigkeitsbewegung(en) der evangelischen Kirche handelt (so auch wieder in dem zu rezensierenden Werk auf S. 1 betont), entzieht sich der Begriff nach wie vor einer allgemein anerkannten und tragfähigen Definition. Die spätestens seit dem Erscheinen der *Geschichte des Pietismus* in vier Bänden (1993, 1995, 2000, Bd. 4 in Vorber.), die von der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus verantwortet wird, entflammte Diskussion, deren Spuren in Aufsätzen und Repliken hier nicht nachgezeichnet werden kann, beweist dies. Das spiegelt auch die Einleitung des vorliegenden Bandes wider, in der begründet wird, wieso das gesamte 17. Jahrhundert unter der Frage nach Verinnerlichung und Praxisorientierung des Christseins mit in die Darstellung einbezogen worden ist. Ergänzend dazu finden sich Ausführungen zum „Grundanliegen des kirchlichen Pietismus“, der „das individuelle Christsein und das kirchliche Leben zu verinnerlichen und zu aktivieren versuchte“, und zu den pietistischen Kennzeichen der „Betonung von Bekehrung und Wiedergeburt“, „lebendige individuelle Frömmigkeit“, die durch die besonderen Formen der Hausandacht und des Konventikels gefördert werden (S. 343). In Bezug auf den radikalen Pietismus wird auf die persönliche Glaubensfreiheit und die individuelle religiöse Lebensgestaltung verwiesen (ebd.).

Dann aber stellt sich die Frage, wieso anhand dieser Leitfragen und Kennzeichen diese Art von Frömmigkeit nur bis in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts, aber nicht mehr darüber hinaus dargestellt wird. Der Band gibt eine doppelte – vielsagende – Antwort: „Der Pietismus stellt in vielem ein Bindeglied zur Evangelischen Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts sowie zur Gemeinschaftsbewegung dar [Dieser Satz ist freilich nicht recht verständlich, weil nur *eine* Seite benannt wird, zwischen denen der Pietismus verbindet. Vermutlich geht es gar nicht darum, dass der Pietismus verbindet, sondern dass es eine Verbindung zwischen dem (barocken) Pietismus und der Erweckungsbewegung bzw. Gemeinschaftsbewegung gibt!]. Es ist zwar unzutreffend, zwischen der Evangelischen Erweckungsbewegung und dem Pietismus einen mehr oder minder gleitenden oder sogar nahtlosen Übergang sehen zu wollen, aber der Pietismus ... stellte wesentliche frömmigkeitstheologische sowie geistesgeschichtliche Elemente bereit, die für die Entstehung und Entwicklung der

Evangelischen Erweckungsbewegung von kaum zu überschätzender Bedeutung gewesen sind. Diese allgemeine Feststellung gilt auch für die Gemeinschaftsbewegung, allerdings ist der Beitrag des Pietismus zu deren Entstehung und Ausbildung wesentlich partieller – und infolge noch anderer frömmigkeitlicher Einflüsse aus England – gebrochener gewesen.“ (S. 372f). Die Antwort, fokussiert auf die Gemeinschaftsbewegung, lautet demnach, dass nichtpietistische Einflüsse so stark gewesen seien, dass diese Bewegung nicht mehr in einer Geschichte des Pietismus dargestellt werden könne oder brauche. In Konkurrenz dazu tritt dann jedoch die, wie ich meine, ausschlaggebendere Begründung, die allerdings in einer Fußnote ‚versteckt‘ wird: „Da die Geschichte der Gemeinschaftsbewegung in Bayern noch unzureichend erforscht ist, können über den Einfluß des Pietismus auf diese komplexe Frömmigkeitsbewegung noch keine gesicherten Aussagen gemacht werden“ (S. 373, Anm. 138). Damit wird nicht nur die zuvor zitierte Aussage über die Gemeinschaftsbewegung wieder zurückgenommen, sondern ein laut zu beklagendes Desideratum, dessen Erfüllung immer notwendiger wird, angezeigt: Eine gründliche kirchenhistorische Bearbeitung der Gemeinschaftsbewegung auch und gerade in ihrer regionalen Dimension. In der Tat ist das Fehlen dieses jüngsten Abschnittes der Geschichte der pietistischen Tradition nicht den Historiographen anzulasten, wenn sie denn die wirklichen Ursachen dieses Mangels anzeigen und keine gesuchten Sachargumente vorführen, sondern hier gilt es, die noch vorhandenen Quellen bereitzustellen, um die nötigen Vorarbeiten zu leisten, auf die eine Gesamtdarstellung, wie sie die zu besprechende Arbeit ist, zurückgreifen kann.

Der Gesamtaufriß folgt der nahezu ‚klassischen‘ Einteilung der meisten Gesamtdarstellungen der Geschichte des Pietismus mit Kapiteln über „Speners Reformprogramm und seine Rezeption“ (S. 45-81), den Halleschen Pietismus, hier allerdings unterteilt in ein Kapitel über den frühen (S. 82-122) und den späten Halleschen Pietismus (S. 207-256), dem die Kapitel über den Radikalpietismus und die „pietistische(n) Streitigkeiten und anti-pietistische(n) Maßnahmen“ zwischengeschaltet wurden. Erst dann folgt die Darstellung Zinzendorfs und der Herrnhuter Brüdergemeine mit ihrer Wirkung auf Bayern, bevor dem Spätpietismus die Aufmerksamkeit zugewandt und schließlich über „die Bedeutung des Pietismus für Frömmigkeit und Kirche, Kultur und Gesellschaft sowie sein Einfluss auf die Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts“ (S. 342-378) nachgedacht wird.

Diesem im Grunde chronologischen Aufbau, der aber dann etwa die Darstellung des Halleschen Pietismus aufzuteilen zwingt, folgt auf der nächst niederen Gliederungsebene eine regional bezogene Aufteilung. Diese unterschiedlichen Gliederungspunkte haben zur Folge, dass teilweise die Darstellung einzelner Vertreter des Pietismus oder aber auch die pietistischen Elemente in bestimmten Regionen auf unterschiedliche Abschnitte des Buches verteilt sind. So muss man die Wirksamkeit des Spenerkorrespondenten David Nerretter aus

den Darstellungen über Nürnberg und Oettingen ebenso zusammensuchen wie etwa die pietistischen Einflüsse in dem Fürstentum Oettingen jeweils bei Spener und Halle. Die Zusammengehörigkeit wird aber dem nicht mit Details vertrauten Leser zu erschließen versucht, indem intensiv mit Querverweisen in den Fußnoten gearbeitet wird, was freilich – offenbar eine Falle, die der starke Rückgriff auf die elektronische Assistenz gestellt hat – zu dem Kuriosum führt, dass die Anm. 47 auf S. 313 auf den Abschnitt des Haupttextes verweist, zu dem sie selbst geschrieben ist. Dieses erheiternde Detail lässt aber insgesamt keinen Zweifel daran aufkommen, dass dieses Querverweissystem hilfreich ist, zumal die Kombination zwischen einer chronologischen, sachlichen und regionalen Gliederung in solch einem Werk wohl nicht zu vermeiden ist.

Die große Anzahl von Detailinformationen lässt sich hier nicht annähernd zusammenfassen. Insgesamt ermöglicht der Band einen Blick auf die vielfältigen Einflüsse der pietistischen Tradition im evangelischen Bayern. Dabei bleibt es natürlich nicht aus, dass dann manche Information doch auf der Strecke bleibt, so etwa der Hinweis auf den Böhme-Anhänger Michael Püchler, der mit Spener in Kontakt stand und diesen in seinem Kampf gegen die Regensburger Geistlichkeit einzubeziehen versuchte. Dies wäre bei einer relativ weit gefassten Vorstellung von Pietismus im 17. Jahrhundert durchaus denkbar gewesen.

Wer den Abschnitt „Der Pietismus in Bayern“, der aus der Feder des gleichen Verfassers stammt, in der *Geschichte des Pietismus* (Bd. 2, 1995, S. 296-318) kennt, wird sowohl im Aufbau als auch im dargestellten Inhalt auf viel Bekanntes stoßen. Der hier zu besprechende Band ist gewissermaßen die ausführlichere Version dieses Kapitels. Der wirkliche Kenntniszuwachs erscheint deswegen relativ gering. Schon aus diesem Grunde wäre die eingangs beklagte Ausweitung des Stoffes über den Beginn des 19. Jahrhunderts hinaus interessant gewesen. Bei der vom Verfasser vorgenommenen Eingrenzung fehlt deswegen jegliche Beschreibung der katholischen Erweckungsbewegung, die immerhin wichtige Impulse weit über Bayern hinaus gebracht hat (die freilich ebenfalls schon vom Verf. in Bd. 3 der *Geschichte des Pietismus*, 2000, S. 87-111 und an anderen Stellen ausführlich dargestellt wurde). Der Nutzen des Bandes besteht also insgesamt weniger darin, für die Pietismusforschung Neues zu bringen, als in einer Zusammenfassung des Bekannten.

Klaus vom Orde